

Mit „Satz & Säge“

Buchpräsentation und Musik auf der Wilhelmshöhe

Wer mit „Satz & Säge“ ausholt, um „RE: done“, der aktuellen Ausstellung im Ettlinger Kunstverein, eine weitere Schattierung zu schenken, hat Gewichtiges im Sinn. Und das gibt es in diesen Stunden auch zu erleben.

Es dauert ein Weilchen, bis sich der Ausstellungsraum in der Wilhelmshöhe füllt – doch er füllt sich. Das Prickeln des Sekts in der Luft, den Geruch des frischen Sushis in der Nase. Schon der erste Buchband dieses bezeichnenden Nachmittags schlägt ein wie ein Komet. „Three Wishes“ nennt sich Mimi Kunz’, Maika Hassanbeiks und Anders Dicksons Manifest, das zwischen Katalog, Kollage und Skizzenband oszilliert. Malereien und Zeitungsausschnitte, Fotografien und Selbstgezeichnetes spülen Sand an die Buchstabengeflechte, mit denen Mimi Kunz ihren Zuhörern die Sinne vernebelt. Philippe Petit, der legendäre Hochseilartist, hat es ihr angehtan. Jener Mann, der einst in lichten Höhen auf einem Seil zwischen den Twin Towers promenierte, als sei es eine Wonne. Dann 9/11. Ein Dorf, eine Fortbildung, kein Handy-Netz. Der Partner in New York? Oder im Flugzeug, oder vielleicht schon tot. Man weiß es nicht. Expressive Formspiele durchziehen die Zeilen. Grau-Verwaschenes illustriert das Leid. Die Traueranzeige eines normalen Mannes schreiben, das könnte helfen. „Der Arzt hat gesagt, man kann nichts machen.“ Applaus. Von den rot schreibmaschinengetexteten Lettern Anders Dicksons kommt ebenso wenig etwas zur Verlesung wie von Maika Hassanbeiks ungezähmten Ding-Gedichten. Nur so viel: Wer beim gemeinschaftlichen Ziehen an einem Truthahnschlüsselbein das größere Ende zurückbehält, dessen Wunsch geht in Erfüllung. Das muss reichen. Schon steht da Claudia della Torre, um ihrem Verlag

„Back Bone Books“ Form zu schenken. Und wer hier standardisiert gebundenes Wortgut erwartet – pardon! Damit kann della Torre nicht dienen. Denn wenn die mutige Verlegerin betont, dass auch das Buch ein Objekt sei, „selbst wenn man das gerne mal vergisst“, meint sie das wörtlich. Aus Knaurs Kunstlexikon die Information tilgen, mit „Blind Booking“ ein Falt-Buch präsentieren, das Lese-stoff und Karte gleichsam ist, Ernst Wiecherts „Wälder und Menschen“ als konzentriertes Destillat darbieten, das nur für Sätze mit „Wald“ noch Raum hat – solcherlei Experimente sind ihr Ansinnen. Oft ins Kleinst-Auflage, doch mit einem Wert, der dem Buch wieder Kunstcharakter verleiht.

Diesem Gewinn setzen Robert Schmidt und Jana de Jonge das Scheitern gegenüber. Schmidt, weil sein Werkband „DESARCHIV“ zwar da liegt, fertig gedruckt, zur Ansicht bereit, aber doch nicht betrachtet werden soll. „Es hat mich überwältigt“ sagt Schmidt und meint damit das Scheitern von Sinn. Ein Archiv, das zum Nicht-Archiv wird – weil es jeder sehen, doch keiner fassen kann. Und de Jonge, weil ihr geloopeter, schwummriger Sound zwischen tönerner Romantik und textlichem Abgesang jede Suche nach Sinn und Struktur scheitern lässt. Doch es ist ein reizvolles Scheitern, das die Zuschauer aufgesägt und festgeschrieben auf ihren Plätzen festhält. Mission erfüllt.

Markus Mertens

i Öffnungszeiten

Die Ausstellung „RE: done“ mit Arbeiten ist bis zum 30. November mittwochs und samstags (jeweils von 15 bis 18 Uhr) und sonntags (von 11 bis 18 Uhr) im Kunstverein zu sehen. Mehr Infos zu weiteren Performances im Internet www.kunstverein-wilhelmshoehe.de